



Antrag

der Abgeordneten **Prof. Dr. Ingo Hahn, Katrin Ebner-Steiner, Roland Magerl, Andreas Winhart, Ulrich Singer, Jan Schiffers, Dr. Anne Cyron, Ferdinand Mang** und **Fraktion (AfD)**

Fachgespräch zur Situation bayerischer Krankenhäuser durch COVID-19

Der Landtag wolle beschließen:

Der Ausschuss für Gesundheit und Pflege führt ein Fachgespräch mit Vertretern der bayerischen Kliniken durch, um zu erörtern,

- wie die Belastungen während der COVID-19-Pandemie sich in den Häusern personell, qualitativ und monetär niederschlugen,
- welche Probleme sich in der Verteilung von COVID-19-Patienten auf die Krankenhäuser ergaben,
- wie sich die Erlössituation durch COVID-19-Ausgleichszahlungen entwickelt hat,
- wie sich das Leistungsgeschehen in den bayerischen Kliniken entwickelt hat und
- wo aus monetären Interessen heraus die Behandlung von Patienten zurücktreten musste.

Begründung:

Das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung und die Technische Universität Berlin haben im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit untersucht, wie sich das Leistungsgeschehen und die Erlössituation der Krankenhäuser in der Coronapandemie entwickelt haben. Erstaunlicherweise kommt die Untersuchung zu dem Schluss, dass die Kapazitäten der Kliniken weit von einer Überlastung entfernt waren, in der zweiten Welle sogar nahezu ohne einen vollständigen Verzicht auf elektive Eingriffe. Gleichzeitig stiegen die Erlöse der Kliniken, bedingt durch die Ausgleichszahlungen. Festgestellt wird aber auch, dass die aufzubauenden Intensivkapazitäten wohl oft nur auf dem Papier bestanden. Mit einer durchschnittlichen Auslastung mit COVID-19-Patienten von vier Prozent war Deutschland – auch aufgrund seiner umfassenden Struktur im Gesundheitswesen – nie derart gefährdet, wie es von vielen politischen Stimmen mantraartig auf allen Kanälen mitgeteilt wurde.

Dem gegenüber stehen aber verschiedene Fallberichte, die eine andere Sprache sprechen. So hatten die Kliniken Nordoberpfalz in der ersten Welle massive Probleme Patienten zu verteilen, weil viele Krankenhäuser lieber Freihaltepauschalen einstrichen, als Patienten zu übernehmen. In anderen Regionen, wie zum Beispiel Nürnberg, waren alle Bettenkapazitäten derart erschöpft, dass Patienten teils in weit entfernte Kliniken verlegt werden mussten.

Deshalb wäre es ratsam, sich einmal mit Fachleuten darüber auszutauschen, wie die Situation in Bayern denn wirklich war, in der Schere zwischen Überlastung und wirtschaftlicher Chancen. Zudem gilt es, die Frage zu erörtern, welchen Anteil das geän-

derte Verhalten von Patienten an den Entwicklungen hatte. Immerhin galt die Diskussion lange der Frage, wie es gelingen kann, Nicht-Notfallpatienten wieder aus den Klinik-Notaufnahmen in andere Strukturen zu bugsieren. Während der Pandemie war zu beobachten, dass Patienten trotz kritischer Erkrankungen teils erst spät die Kliniken aufsuchten.

Es wird deshalb ein Fachgespräch angeregt, um die Situation der bayerischen Kliniken während der Pandemie einmal mit den Betroffenen zu erörtern und so Informationen aus erster Hand zu generieren. Dabei kann auch geklärt werden, ob die Vorwürfe von Prof. Dr. med Matthias Schrappe zutreffend sind, dass Statistiken geschönt wurden, Fördermittel zweifelhaft verwendet wurden und ggf. sogar Subventionsbetrug stattfand.